

Militär & Geschichte

Militär & Geschichte

BILDER ■ TATSACHEN ■ HINTERGRÜNDE

GEHEIMES KUMMERSDORF

Was von der Heeresversuchsstelle übrig blieb

BREMEN-KLASSE

Bundesmarine:
Mit modernen
Fregatten zu
neuen Ufern



Jagdtiger Der schwerste Panzer aller Zeiten



PRESTIGE-OBJEKT

Was nützt die Deutsch-Französische Brigade?



SIEG ÜBER NAPOLEON

1799: Wie der Korsar in Norditalien unterging



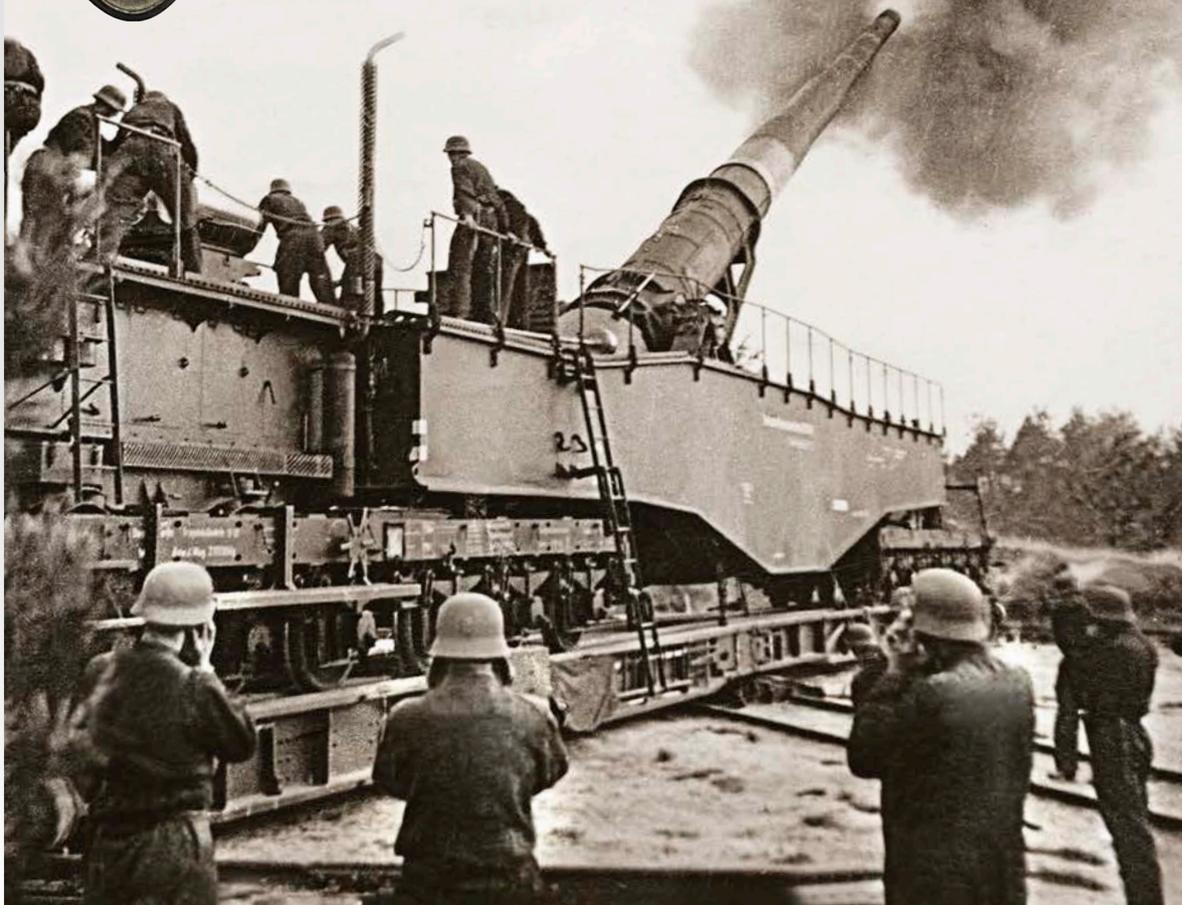
HERMANN GRAF

Rekord-Ass:
Der erste
Jagdflyger,
der 200
Abschüsse
schaffte



ANGRIFF AUF SEWASTOPOL

Gewaltige Feuerkraft: So konnte die Wehrmacht 1942 die stärkste Festung der Welt erobern





HERMANN HISTORICA
International Auctions

Orden &
militärhistorische
Sammlungsstücke

11.-12. Mai



LIVEAUCTION



Orden & militärhistorische Sammlungsstücke bis 1918 – eine exklusive Sammlung bulgarischer Orden

www.hermann-historica.com

Orden &
militärhistorische
Sammlungsstücke
ab 1918



Hermann Historica GmbH | Bretonischer Ring 3 | 85630 Grasbrunn / München



Herausgeber Dr. Guntram Schulze-Wegener
über Stalin als „Generalissimus“

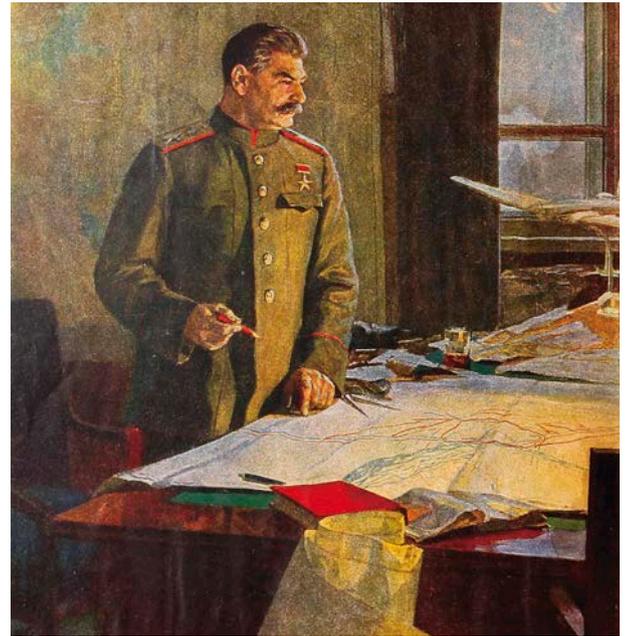
Geschichte wiederholt sich?

Als am 22. Juni 1941 die deutsche Wehrmacht in der Sowjetunion einfiel, soll sich Stalin in einem ersten Schock zurückgezogen haben. Wie später oftmals behauptet wurde, sei er kaum ansprechbar und apathisch gewesen und habe seinen engsten Vertrauten die Organisation der Verteidigung überlassen. Und tatsächlich ist es dann Außenminister Molotow, der die Menschen im Land zum Widerstand aufruft und mit den Worten schließt: „Unsere Sache ist gerecht. Der Feind wird zerschlagen werden. Der Sieg wird mit uns sein.“

Dass Stalin erst am 3. Juli 1941 sein Schweigen mit einer Rundfunkansprache bricht, hat freilich andere Gründe als ein vermeintlich zu überwindender Schockzustand. An Legenden, die sogar von einem Schnellurlaub im Kaukasus wissen wollen, ist nichts dran. Der „Stählerne“, der zeit seines Lebens eine eiserne Miene bewahrt und dem seine Gemütsverfassung äußerlich nie anzumerken ist, will zunächst den Ausgang der ersten Schlachten, die Haltung der britischen

Augenzeugen, die jene kritischen Tage in Moskau miterleben, bestätigen die Bedeutung dieser Geste: Die Stimmung ist gedrückt, aber man ist dennoch zuversichtlich, weil der *Voschd* (Führer) die Tore der altherwürdigen Moskauer Festung nicht von außen zuschlägt und so den Zauber des Heroischen, Übermenschlichen, der ihn seit Jahren umgibt, zum richtigen Zeitpunkt verstärkt.

Dann, am 3. Juli, hört das Sowjetvolk endlich seine Stimme. Zögernd und schwerfällig und ohne den mitreißenden Schwung eines Churchill beginnt Stalin seine Rede mit einer Lüge, die bewusst gewählt ist, um Hoffnung zu geben: „Obwohl die besten Divisionen und Luftwaffeneinheiten des Gegners bereits zerschlagen und von ihrem Schicksal auf den Schlachtfeldern ereilt worden sind, setzt der Feind seinen Vormarsch fort.“ Im Folgenden bedient er sich eines Kunstgriffs, indem er in betont einfacher Sprache, die auch seine unbedarftesten Untertanen verstehen, sagt, worauf es jetzt ankommt. „Unser



Alles im Griff: Stalin als strategisches Genie am Kartentisch; die Propaganda zieht alle Register, um das Image eines übermenschlichen Helden in der sowjetischen Bevölkerung zu verankern

Stalin inszeniert sich als umsichtiger Anführer – das gibt dem Volk Hoffnung.

und amerikanischen Regierung und vor allem die Reaktion der Russen abwarten. In diesen 14 Tagen, in denen deutsche Truppen, in atemberaubendem Tempo vorstoßend, von Sieg zu Sieg eilen und das Schicksal der Sowjetunion in der Tat auf Spitz und Knopf steht, arbeitet der Kreml-Herr fieberhaft an der Neuorganisation von Front und Armeeführung.

Und im Gegensatz zu vielen Regierungsmitgliedern, die die Stadt verlassen, bleibt er in Moskau und unterstreicht damit seinen Siegeswillen.

Feind ist grausam. Er kennt kein Erbarmen. Er ist aufgebrochen, um das Land zu erobern, das ihr mit eurem Schweiß gedüngt habt. [...] In diesem Kampf geht es um Leben und Tod. Dem Feind darf kein Pardon gegeben werden.“ Stalin macht keinen Hehl daraus, dass die Sowjetunion „in schwerer Gefahr steht“, und erinnert an Russlands Sieg über Napoleon 1812. Diese simplen, dabei treffenden Botschaften verfehlen ihre Wirkung nicht.

Am 7. November – die Deutschen beginnen den Stoß auf Moskau – setzt

der sowjetische Diktator noch eins drauf. Vom Dach des Lenin-Mausoleums herab beschwört er die Heiligen und großen Krieger des zaristischen Russland: „Sie sollen eure Führer in diesem Krieg sein.“

Verquasten historischen Analogien bedient sich dieser Tage auch Putin – mit dem Unterschied allerdings, dass seine Sache im Gegensatz zu der von 1941 nicht gerecht ist. Da hat Putin „seinen“ Molotow wohl nicht richtig gelesen.

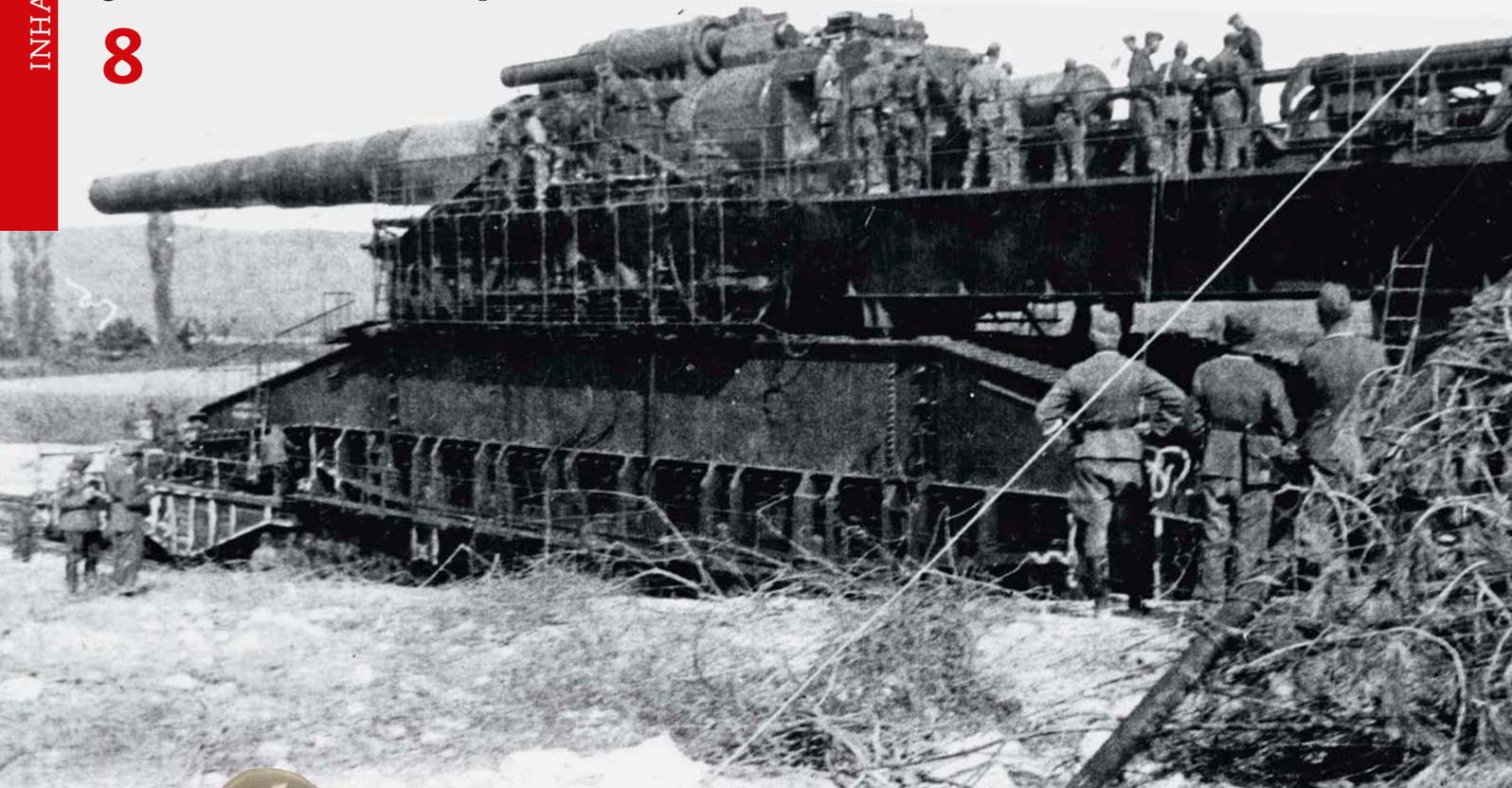
An dieser Stelle ein Hinweis in eigener Sache: In diesem Jahr bietet der GeraMond Verlag wieder seine beliebten Leserreisen an, im Spätsommer wird es nach Polen („Wolfsschanze“) und ins Elsass („Maginot-Linie“) gehen. Wie Sie sich anmelden können und alle weiteren Informationen finden Sie auf der Homepage unseres Schwestermagazins unter www.clausewitz-magazin.de.

TITEL

Kampf um Sewastopol

2.000 deutsche Kanonen, darunter die mächtigsten Eisenbahngeschütze, sollten die Hauptstadt der Krim sturmreif schießen

8



Der Überflieger

Hermann Graf brachte es trotz anfänglicher Schwierigkeiten zum Ausnahme-Jagdflieger

44

Schlacht von Hannut

So verlief der Panzerkampf um eine alliierte Verteidigungslücke in Belgien

64





Später Kampfkoloss: Hitler setzte große Hoffnungen auf den Jagdtiger, der aber in den letzten Kriegswochen nicht mehr viel bewirken konnte

28

Nachbarn im Gleichschritt:
Geburt, Gliederung und Bedeutung der Deutsch-Französischen Brigade



22

Dämpfer für Napoleon:
Die Schlacht an der Trebbia führte zum französischen Rückzug aus Norditalien



36

Fregatten: Die Kampfschiffe der Bremen-Klasse im globalen Einsatz



50



„Lost Place“ Kummersdorf:
Was in der Heeresversuchsstelle südlich von Berlin geschah – und was davon noch zu sehen ist

70

- ▶ **8 TITEL** Inferno auf der Krim
Mit einem gewaltigen Aufgebot an Mensch und Material versuchte die Wehrmacht im Sommer 1942, das widerspenstige Sewastopol endlich zu erobern

- ▶ **22 VERBÄNDE & EINHEITEN** Deutsch-Französische Brigade
Seit 1990: Welchen Einsatzwert hat das politische Prestigeobjekt?

- ▶ **28 WAFFEN & TECHNIK** Der Jagdtiger
1945: Stärken und Schwächen des schwersten Serienpanzers aller Zeiten

- ▶ **36 KRIEGE & SCHLACHTEN** Schlacht an der Trebbia
1799: Warum die französische Italienarmee fast vernichtet wurde

- ▶ **44 MENSCHEN & SCHICKSALE** Jagdflieger Hermann Graf
Die einzigartigen Erfolge eines gefeierten Fliegerassess der Luftwaffe

- ▶ **50 WAFFEN & TECHNIK** Fregatten-Klasse 122
Ab 1982: Was konnten die seinerzeit modernsten Schiffe der Bundesmarine?

- 56 SPEZIAL** Römer gegen Sassaniden
Mächtige Rivalen: Der jahrhundertelange Kampf zweier antiker Großreiche

- 62 DOKUMENT** Ein Frieden auf Raten
4. Mai 1945: Wie die deutsche Teilkapitulation im Westen besiegelt wurde

- 64 KRIEGE & SCHLACHTEN** Panzerschlacht von Hannut
Warum in Belgien die erste Panzerschlacht des Zweiten Weltkriegs entbrannte

- ▶ **70 SPEZIAL** Heeresversuchsstelle Kummersdorf
Bis 1945: Wo deutsche Armeen die Waffen für zukünftige Kriege erprobten

▶ Titelthema

RUBRIKEN

3 Kolumne	78 Service
6 Panorama	80 Einst & Jetzt
42 Neu am Kiosk	82 Vorschau, Impressum

Zum Titelbild: Zu der vor Sewastopol eingesetzten Artillerie zählte auch die 28-cm-Kanone K5.
Bildquellen: Sammlung T. Anderson, Archiv M&G, picture-alliance (p-a)/akg-images, p-a/dpa/Ingo Wagner, Caro/Bastian/SZ Photo, Stefano Bianchetti/Bridgeman Images, p-a/arkivi





ZITAT

„Man soll nie einem Übelstand seinen Lauf lassen, um einen Krieg zu vermeiden; denn man vermeidet ihn nicht, man schiebt ihn nur auf zu seinem eigenen Nachteil.“

Niccolò Machiavelli (1469–1527), italienischer Philosoph, Diplomat und Schriftsteller

Wussten Sie, dass ...



In Todesgefahr: Deutsche Frontsoldaten des Ersten Weltkriegs unter schwerem Beschuss (Filmbild)

... der Ausdruck „dicke Luft“

aus dem Ersten Weltkrieg stammt?

Zwar benutzte man ihn schon früher im Sinne von „stickig“, aber die Bedeutung von „Gefahr“ und „bedrohliche Stimmung“ erhielt er erst im Weltkrieg. Die Soldaten in den Schützengräben sprachen von „dicker Luft“, wenn diese vom beißenden Geruch und den Splittern detonierender Granaten erfüllt war. Ernst Jünger notierte dazu: „Wenn die gewöhnliche Feuertätigkeit zu ausgesprochen ‚dicker Luft‘ sich steigerte.“

... die USA eine Nuklearbombe auf dem Mond zünden wollten?

Ende der 1950er-Jahre ließ die United States Air Force einen streng geheimen Plan entwickeln, wonach eine Nuklearbombe mittels einer Rakete zum Mond gebracht und dort gezündet werden sollte. So wollte man nach dem „Sputnik-Schock“ von 1957 die technische Überlegenheit der USA im Weltall demonstrieren. Das Projekt wurde aber bald wieder eingestellt – wegen Sicherheitsbedenken, und weil man sich von einer bemannten Mondlandung einen größeren Propagandaerfolg erhoffte.



Irrsinnprojekt: Eine Atom-bombenexplosion würde im luftleeren Raum des Mondes wesentlich unspektakulärer aussehen als auf der Erde



... im Krieg in der Ukraine

auch Fahrzeugattrappen eingesetzt werden?

Aufblasbare Panzer, die den Gegner täuschen sollen, wurden schon auf beiden Seiten eingesetzt. Jene der ukrainischen Armee stammen hauptsächlich von einer tschechischen Firma, die in der Stadt Decin nahe der Grenze zu Sachsen monatlich rund 35 Attrappen aus Kunstseide herstellt. Die Produkte kosten zwischen 10.000 und 100.000 Euro und verfügen sogar über Vorrichtungen, die die Wärme- und Radarsignatur des jeweiligen Vorbildfahrzeugs nachahmen können.

Luftstreitmacht: Die Firma Inflatech profitiert von der angespannten Sicherheitslage in Europa und beliefert Nato-, EU- und Partnerstaaten



DIE HISTORISCHE ZAHL

85

Prozent der NVA-Soldaten mussten laut den Vorschriften ständig in den Kasernen anwesend sein, Waffen und Ausrüstung wurden immer einsatzbereit gehalten – damit die Armee im Ernstfall sofort in die Schlacht ziehen konnte.

Gefechtsalarm: Die hohe Anwesenheitsquote in NVA-Kasernen sollte eine permanente Einsatzbereitschaft der Armee gewährleisten

Vorübergehende Erscheinung:
Die britische 68-pounder Lancaster gun wurde u. a. im Krimkrieg eingesetzt



... man vor 170 Jahren
mit elliptischen Geschützrohren experimentierte?

Die um 1850 entwickelte Lancasterkanone besaß ein Rohr, das innen schraubenförmig gewunden war und einen leicht elliptischen Querschnitt aufwies. Die verschossenen 68-Pfund-Granaten erhielten dadurch einen Drall, ähnlich wie bei Geschützen mit gezogenem Rohr, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkamen und die störanfällige Lancasterkanone überflüssig machten.

... ein späterer BMW-Manager
1943 Hitler erschießen wollte?

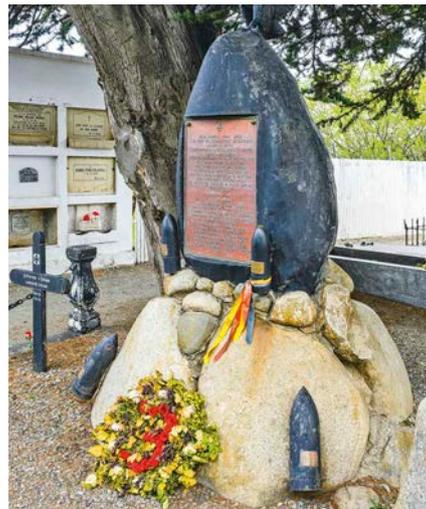
Hans-Erdmann Schönbeck wurde als Panzeroffizier in der Schlacht von Stalingrad schwer verletzt und wandelte sich zum Hitler-Gegner. Als Teil von dessen Entourage öffnete er dem Diktator Ende 1943 in Breslau die Autotür; den Gedanken, Hitler dabei zu erschließen, ließ er jedoch fallen. Schönbeck wusste auch vom Stauffenberg-Attentat, überlebte aber die anschließenden Verhöre.



Hitler-Gegner: Der 2022 verstorbene Hans-Erdmann Schönbeck machte nach dem Krieg eine steile Karriere in der Automobilindustrie

... sich das südlichste deutsche Kriegerdenkmal
in Chile befindet?

Auf dem Friedhof in Punto Arenas, einer Stadt im äußersten Süden Chiles, steht ein Gedenkstein, der an die deutschen Gefallenen des Seegefechts bei den Falklandinseln von 1914 erinnert, allen voran Admiral Maximilian von Spee. Laut der Inschrift (Deutsch und Spanisch) wurde es Ende 1925 von der deutschen Kolonie in Punta Arenas errichtet.



Tief im Süden:
Das Denkmal wird von den Gräbern zweier dort später beigesetzter Seemänner flankiert

KAMPF UM SEWASTOPOL, 1942

Inferno auf der Krim

Ende 1941 erobert die Wehrmacht fast die gesamte Krim, nur die Festung Sewastopol bleibt in sowjetischer Hand. Im Juni 1942 starten die Angreifer mit stärkeren Kräften einen neuen Versuch. Vier Wochen lang tobt eine Schlacht, die zu den erbittertsten des Zweiten Weltkriegs zählt

Gigantisch: Um die stark befestigte Stadt Sewastopol einnehmen zu können, bringt die Wehrmacht ihre mächtigsten Geschütze in Stellung, darunter den „Langen Bruno“, Kaliber 28 cm



Abb.: p-a/Judaica-Sammlung Richter



Mit Flammenwerfern gehen Sturmpioniere im Frühjahr 1942 auf der Krim gegen sowjetische Bunker vor. Unter Einsatz von ...



... starken Kräften gelingt es, Durchbruchversuche des Gegners von Norden abzuwehren und auch die Halbinsel Kertsch einzunehmen

Im Mai 1942 versammeln sich drei deutsche und rumänische Korps in einem Halbkreis um die seit Monaten eingeschlossene Hafenstadt Sewastopol. Aus den gleichen Stellungen sind sie am 17. Dezember 1941 schon einmal zum Sturm angetreten, um den Sowjets ihren letzten Stützpunkt auf der fast gänzlich eroberten Halbinsel Krim zu entreißen. Aber damals hatte sich der Angriff nach zwei Wochen schwerer Kämpfe festgelaufen. Zudem hatte die Rote Armee zur gleichen Zeit eine Gegenoffensive be-

schert Hand ist, sind die Deutschen nicht die Herren der Krim. Hitler fürchtet, die gegnerische Luftwaffe könne von der Halbinsel aus die wichtigen rumänischen Erdölfelder angreifen. Außerdem ist der Hafen von Sewastopol der Hauptstützpunkt der sowjetischen Schwarzmeerflotte.

Wie bereits im Jahr zuvor überträgt Hitler die Eroberung Sewastopols der 11. Armee unter Generaloberst Erich von Manstein. Einschließlich der unterstellten rumänischen Verbände verfügt dieser über 167.000 Soldaten,

Auch die Zahlen auf der Gegenseite können beeindruckend sein: Zur Verteidigung Sewastopols hält die Rote Armee 119.000 Soldaten, 600 Geschütze (einschließlich Küstenartillerie), 1.800 Granat- und Raketenwerfer, 120 Flugzeuge, 40 Panzer und einen Panzerzug bereit. Im Laufe der Kämpfe treffen über See noch 23.500 Mann Verstärkung ein, sodass die Gesamtzahl der sowjetischen Truppen 142.500 Soldaten beträgt.

Was Sewastopol jedoch in erster Linie zu einer tödlichen Falle für die Angreifer macht, ist das schwer zugängliche Gelände rings um die Stadt (siehe Karte rechte Seite). Die Rote Armee hat das Terrain überdies bis zu einer Tiefe von 15 Kilometern zur Verteidigung ausgebaut und mit 350 Kilometer Schützen- und Laufgräben, 3.600 Stützpunkten, Artilleriestellungen und Bunkern sowie 150.000 Minen versehen.

Unternehmen „Störfang“

Am 2. Juni 1942 startet die 11. Armee den Angriff auf Sewastopol. Das Unternehmen „Störfang“ beginnt mit einem gewaltigen Bombardement durch Luftwaffe und Artillerie. Manstein hält darüber fest: „Für die artilleristische Vorbereitung des Angriffs verzichtet das Armee-Oberkommando auf das bei unseren Gegnern so beliebte Trommelfeuer. Stattdessen soll die Artillerie-Vorbereitung fünf Tage vor dem Beginn des Infanterie-Angriffs mit einem Luftangriff und Feuerüberfall der Artillerie unter höchstem Munitionseinsatz gegen die erkannten Unterkünfte der feindlichen Reserven und die Versorgungswege einsetzen. Alsdann soll die Angriffs-Artillerie in ruhigem beobachtetem Feuer innerhalb von fünf Tagen

Erst wenn auch Sewastopol fällt, sind die Deutschen die Herren der Krim.

gonnen und den östlichsten Teil der Krim, die Halbinsel Kertsch zurückeroberst. Um einen sowjetischen Durchbruch auf die restliche Krim zu verhindern, musste die deutsche Führung Truppen aus der Einschließungsfront um Sewastopol herausziehen und nach Osten werfen (siehe M&G 2/2023).

Stärkste Festung der Welt

Mittlerweile sind nicht nur alle sowjetischen Durchbruchversuche abgewehrt; vom 8. bis zum 21. Mai 1942 ist es den Deutschen auch gelungen, die Halbinsel Kertsch vollständig zurückzuerobern. Die Rote Armee hat die monatelange Atempause vor Sewastopol allerdings genutzt, um die Festung erheblich zu verstärken. Die sowjetische Führung ist auf einen weiteren deutschen Angriff vorbereitet und erwartet ihn Anfang Juni 1942. Auf dem Seeweg hat sie Sewastopol frische Truppen zugeführt.

Sewastopol gilt als stärkste Festung der Welt. Solange sie in sowjeti-

mehr als 2.000 Geschütze, Nebel- und Granatwerfer sowie 140 Panzer und Sturmgeschütze. Luftunterstützung erhält er durch das VIII. Fliegerkorps von Generaloberst Wolfram von Richthofen mit rund 600 Flugzeugen.

Generaloberst Erich von Manstein setzt im Sommer 1942 mit seiner 11. Armee zum Sturm auf Sewastopol an

